

# Länderübergreifende Nachwuchssuche

Die Unis Leipzig und Halle versuchen mit einem gemeinsamen Projekt, angehende Ärzte für eine Tätigkeit auf dem Land zu interessieren.

Von Sven Eichstädt

**Leipzig.** Die Universitäten Leipzig und Halle wollen mit einem neuen Projekt Medizinstudenten für eine Arbeit als Landarzt begeistern. „Neben der neuen Mediziner-Ausbildung am Klinikum Chemnitz bringt Sachsen hier länderübergreifend in Kooperation mit der Uni Halle-Wittenberg ein weiteres Instrument an den Start, dem Ärztemangel in ländlichen Regionen in den nächsten Jahren nachhaltig zu begegnen“, sagt Sachsens Wissenschaftsminister Sebastian Gemkow (CDU). „Mit der wissenschaftlichen Begleitung und Evaluation des Projekts kann es künftig auch Vorbild für neue Ausbildungsmodelle im Bereich Medizin für ganz Deutschland sein.“

Das Vorhaben erhielt die Abkürzung MiLaMed, was für „Mitteldeutsches Konzept zur longitudinalen Integration landärztlicher Ausbildungsinhalte und Erfahrungen in das Medizinstudium“ steht. Es sieht neue Lehrinhalte an der Uni sowie Praktika in ländlichen Regionen vor. „Entsprechende Praktika geben Medizinstudenten die Gelegenheit, Land, Leute und die medizinische Versorgung vor Ort kennen und schätzen zu lernen, eventuelle Vorurteile abzubauen und letztlich die Vielfalt ihrer Perspektiven im Hinblick auf Beruf und Lebensplanung zu erweitern“, erklärt Projektleiter Dr. Tobias Deutsch. Aktuell seien im Verbund 95 Hausärzte, 81 Fachärzte und 20 Kliniken involviert.

Von diesem Sommersemester an seien die neuen Lehrinhalte im gesamten Studienverlauf enthalten. Dazu gehörten etwa strukturelle Besonderheiten ländlicher Versorgung, telemedizinische Ansätze oder wichtige



Lernen, wo andere Urlaub machen, ist der Slogan, mit dem an den Universitäten Leipzig und Halle für das Landarztprojekt geworben wird. © UNI LEIPZIG/STEFAN LIPPMANN

Schwerpunkte an der Schnittstelle zwischen haus- und spezialärztlicher Versorgung. Für die Praktikumsangebote wurden mit dem Kreis Nordsachsen und dem Vogtlandkreis in Sachsen und den Kreisen Anhalt-Bitterfeld und Mansfeld-Südharz in Sachsen-Anhalt jeweils zwei Modellregionen ausgesucht. „Das Besondere an unserem Projekt ist, dass jede Art von Praktikum im Studienverlauf gefördert wird, vom Pflegepraktikum bis zum Praktischen Jahr“, erläutert Deutsch. „Und das unabhängig von der Fachrichtung, denn Bedarf gibt es nicht nur in der Allgemeinmedizin und Karriereentscheidungen sind im

Studium ja häufig auch noch nicht in Stein gemeißelt.“

Bei dem Projekt könnten Kosten für Fahrt und Unterkunft übernommen werden. Außerdem unterstützen die Landkreise die Studenten bei der Unterkunftssuche, der Mobilität vor Ort und der Finanzierung von Freizeitaktivitäten. So zahlen der Kreis Nordsachsen und der Vogtlandkreis für ein Praktikum von zwei Wochen eine Freizeitpauschale von 50 Euro, bei vier Wochen sind es 100 Euro.

„Aufgrund der Corona-Pandemie kann das neue Praktikumsangebot vorerst natürlich nur eingeschränkt genutzt werden“, ergänzt Professor Markus Bleckwenn, Lehrstuhlinhaber für Allgemeinmedizin an der Medizinischen Fakultät der Universität Leipzig. „Wir bemühen uns aber wo es geht um kreative Lösungen. Zum Beispiel haben wir unser Blockpraktikum Allgemeinmedizin virtuell umgesetzt und bringen Studenten und Landarztpraxen nun via Video-Sprechstunde miteinander in Kontakt. Vielleicht ergibt sich darüber ja ein späteres Praktikum.“ Das Projekt werde zunächst über zwei Jahre erprobt und wissenschaftlich evaluiert. Eine anschließende Fortsetzung und Erweiterung auf weitere Landkreise würden angestrebt.

Weitere Infos: <https://milamed.de/>



## „Arzt für digitale Medizin“ gefordert

Die digitale Transformation des Gesundheitswesens braucht auch die richtige Manpower. Doch diese sollte nicht nur aus Assistenzkräften bestehen, mahnt das Bündnis Junge Ärzte.

**Berlin.** Ärzte bleiben auch in einer digitaleren Welt erster Ansprechpartner für Patienten. Deshalb fordert das Bündnis Junge Ärzte (BJÄ), mit dem „Arzt für digitale Medizin“ ein neues Berufsbild zu etablieren.

Dieser müsse fundierte Kenntnisse über digitale Tools und digitale Gesundheitsanwendungen haben und diese, vergleichbar mit einem Stethoskop, anwenden können. Außerdem müsse er Patienten über das Angebot digitaler Hilfsmittel informieren und bei Problemen, „egal ob medizinisch oder digital“, kompetent beraten können, heißt es in einer aktuellen Stellungnahme des BJÄ.

Das Bündnis, dem junge Ärzte aus 24 Berufsverbänden und Fachgesellschaften angehören, reagiert damit auf einen aktuellen Bericht der Reformkommission der Stiftung Münch. In diesem fordert die Kommission, damit die digitale Transformation des Gesundheitswesens gelingen kann, drei neue Berufsbilder zu schaffen:

■ **Die Fachkraft für digitale Gesundheit.** Sie leiste klassische analoge Hilfe – als Arztassistentin – und greife dabei auf digitale Technologien zurück. Ein Teil ihrer Arbeit soll die Pflege der E-Patientenakte sein.

■ **Der Prozessmanager für digitale Gesundheit,** der für die Implementierung innovativer Versorgungsabläufe zuständig ist.

■ **Der Systemarchitekt für digitale Gesundheit,** der die Digitalisierungsprojekte überwacht.

Die drei neuen Berufsfelder stoßen beim BJÄ durchaus auf Zustimmung. Aber Ärzte müssten als therapieverantwortliche Digitalpartner einbezogen werden, da sie nach wie vor im Mittelpunkt der Patientenversorgung stünden. (reh)



## Unterstützung in der Corona-Krise

Für Arztpraxen ist es aktuell mit großen Herausforderungen verbunden, ihre Patienten auch in der Corona-Pandemie gut zu versorgen. Daher hat der Verband der Privaten Krankenversicherung (PKV) mit der Bundesärztekammer und der Bundeszahnärztekammer als Extravergütung eine „Hygienepauschale“ sowie den erweiterten Einsatz von Telemedizin bei psychotherapeutischen Leistungen vereinbart. Auch erweiterte Telefonberatungen sind möglich. Die Arztpraxen sind mit allen erforderlichen Schutzmaßnahmen darauf vorbereitet, ihre Patienten sicher und umfassend zu betreuen. Die Bürgerinnen und Bürger sollten daher nicht länger aus Sorge vor Ansteckungen ihre Arztbesuche aufschieben, sonst riskieren sie gesundheitliche Schäden.

Gemeinsam machen wir das deutsche Gesundheitssystem jeden Tag zu einem der besten der Welt. Wir sagen Danke. [www.pkv.de/coronavirus](http://www.pkv.de/coronavirus)



IHRE PRIVATEN KRANKENVERSICHERER

ANZEIGE